

Mails aus der Kommunistischen Korrespondenz 2016

(<http://www.parteimmarx.org/wp-content/uploads/2017/04/pM-1703-KOMKORR-Text.pdf>)

C an U (01.01.2016)

[...] Meine ausstehende Stellungnahme zur grundlegenden Einschätzung ausgehend von der parteiMarxPosition und [...] insbesondere zu der Verschiebung des nach 1945 für jegliche materialistisch historische Geschichtsperspektive unabdingbaren historischen „Bruchs“ von der Shoa auf 1989/90, eine Verschiebung, die ich als geradezu Verleugnung (Desingularisierung) wahrnehme und die ich nach wie vor nicht nachvollziehen oder „mitmachen“, ja einfach nicht fassen kann, muss ich noch etwas hinauszögern. [...]

U an C (06.01.2016)

Bei dem [...] zentralen Begriff der »**Verschiebung**« würde ich den entscheidenden Fluchtpunkt der damit eröffneten historischen Perspektive weit hinter die Jahre 1989, 1945, 1933, 1917, 1848 zurück bis zum Jahr 1517 verlegen und als entscheidende Kategorie für all diese »**Verschiebungen**« die der Revolution und Konterrevolution in Deutschland ausmachen (vgl. die gleichlautende Artikelserie von M.[arx] u. E.[ngels] aus 1850 ff. in der N[ew]Y[ork]T[ribune], worin sie eine erste Bilanz der deutschen Verhältnisse, die dazu geführt haben, ziehen). Mit der »Verschiebung« des Fluchtpunkts der deutschen Geschichte auf die von der Reformation politisch angestoßenen Bauernkriege, (die F.E., verglichen mit den vielen anderen Bauernaufständen, -rebellionen, -revolutionen, die davor in Europa stattfanden, keineswegs für singulär und eher für verspätet erklärt¹), erledigt sich zugleich der mögliche Verdacht einer Ausflucht vor der Verantwortung für den systematischen Judenmord, der in dieser Perspektive zuallererst dem deutschen Staat zuzurechnen ist, zu dessen Angehörigen ich mich per Geburt zu zählen habe (und zählen will). Von dieser moralischen und juristischen Verantwortung kann der deutsche Staat (die deutsche Bourgeoisie eingeschlossen) nicht dadurch freigesprochen werden, wenn nachgewiesen wird, daß eine starke Minderheit der Deutschen seinen Mordabsichten innerlich zugestimmt, seine Mordbefehle (in Ermangelung jeglichen Unrechtsbewußtseins) befolgt und deren Ausführung nur in den seltensten Fällen verweigert hat. Die Unterscheidung zwischen der politischen (Staat) und der individuellen (Staatsbürger) Verantwortung wird von Götz Aly beispielsweise dadurch für aufgehoben erklärt, daß er die Verantwortung des Staates allein auf die individuelle Verantwortung des Staatsbürgers (in Uniform) verschiebt und in der bekannten Manier der Autonomen Staat und Individuum miteinander gleichsetzt. Dieselbe Unterscheidung würde ebenfalls unterschlagen [werden], wenn von der kollektiven (Mit)Verantwortung der Deutschen für den staatlich organisierten Judenmord ausgegangen wird – eine Denkfigur, in der der deutsche Obrigkeitsstaat in der einfachen Negation (auch ein Markenzeichen der Autonomen) indirekt bestätigt wird.²

¹ Friedrich Engels: *Der deutsche Bauernkrieg* MEW 7 (329-413), 413: »Die Revolution von 1525 war eine Lokalangelegenheit. Engländer, Franzosen, Böhmen, Ungarn hatten ihre Bauernkriege schon durchgemacht, als die Deutschen den ihrigen machten. War schon Deutschland zersplittert, so war Europa es noch weit mehr. Die Revolution von 1848 war keine deutsche Lokalangelegenheit, sie war ein einzelnes Stück eines große europäischen Ereignisses.«

² Vgl. Götz Ali: *Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus*, Frankfurt/M. 2005. Dort heißt es unter »Hinweise zur Lektüre: Wenn ich von „den Deutschen“ spreche, dann gehört das ebenfalls in die Kategorie kollektivistischer Verallgemeinerungen. Ich gebrauche die Wendung dennoch häufig. Bei aller Mangelhaftigkeit erscheint sie mir ungleich treffender als der stark einengende Kollektivbegriff „die Nazis“. Hitler gelang es immer wieder, die Zustimmungsbasis weit über seine unmittelbaren Parteigänger und Wähler hinaus auszudehnen. Selbstverständlich leisteten deutsche Männer und Frauen Widerstand, litten und starben dafür; deutsche Juden waren Deutsche und verstanden sich als solche, häufig nicht ohne Stolz. Dennoch profilierten eben die Deutschen

Mit der Festlegung dieses Fluchtpunktes (deutscher Bauernkrieg und Reformation) mit all den sich auf diesen zu bewegendem »**Verschiebungen**« der historischen Perspektiven der Geschichte von Revolution und Konterrevolution in Deutschland wird die »**materialistisch historische Geschichtsperspektive**« aber lediglich historiographisch zurechtgerückt, sodaß sie Gefahr läuft, einer der gängigen soziologischen, psychologischen oder sonstigen modischen bürgerlichen Geschichtsauffassungen zum Opfer zu fallen. Das wird sich nur vermeiden lassen, wenn die als Singularität dargestellte deutsche Geschichte als Geschichte der Klassenkämpfe – ergo Revolution und Konterrevolution – entwirrt wird, woran die revolutionären Kräfte, die nach 1945, und was unsere Generation betrifft, nach 1968 [daran] gearbeitet haben, mehr oder weniger gescheitert sind. (Der häufig zu vernehmende Einwand, die deutsche Geschichte sei auch deshalb eine Singularität, weil sich das Marxsche Kapital auf NS und Holocaust nicht ‚anwenden‘ lasse, erinnert an die Anfrage der Narodniki bei Marx, ob sich nicht irgendetwas aus KAP I direkt auf Rußland ‚anwenden‘ und für die revolutionäre Strategie direkt verwenden lasse...)³

Darin verwoben und damit eng verstrickt findet sich die sog. nationale Frage, (ein Begriff, der M.u.E., soweit ich weiß, noch unbekannt war), die es mit dem Fluchtpunkt 1517 und 1521, wo zum ersten Mal Revolution (Müntzer) und Konterrevolution (Luther) im Deutschen Bauernkrieg aufeinandertreffen, nach einer Marxschen Formulierung zu »**entwickeln**« gilt. Dieser Ausgangspunkt der modernen deutschen Geschichte hätte laut F.E.s *Deutschem Bauernkrieg* bereits in der Revolution von 1848 aufgehoben werden können, wurde es aber nicht. Die Perspektive von 1848, die 1948 von deutschen Kommunisten wie Ackermann wieder aufgenommen, aber von Stalin und Ulbricht, als erledigt abgehakt wurde, ist von unserer Generation von Revolutionären, wenn auch halbherzig, 1968 zu neuem Leben erweckt und von der ‚Studentenbewegung‘ bereichert worden, ohne zum Kern der Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution, d.h. der Metamorphose der (klein)bürgerlichen zur proletarischen Kulturrevolution vorzustoßen. Aus dieser ‚Unterlassungssünde‘ hat allein die heute in der westlichen Welt verbreitete (klein)bürgerliche Kulturrevolution profitiert, die als Occupy-Bewegung, Podemos etc. zum Werkzeug der internationalen Bourgeoisie zwecks Bearbeitung und Überwindung der Folgen der Weltwirtschaftskrise geworden und dabei ist, sich in eine faschistische Kulturrevolution, in der die Linke mit der Rechten verschmelzen, zu verwandeln oder diesen Punkt in ihrer Metamorphose bereits überschritten hat. (Als Menetekel vgl. die französische KP in der Volksfront nach dem Hitler-Stalin-Pakt.) Den Kampf gegen diese moderne Ausprägung des Faschismus gilt es in Stil, Auffassung und Methode und abgeleitet aus der revolutionären Tätigkeit von Marx und Engels (oder der Marxschen Partei) als die aktuelle Form des Klassenkampfes und der Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution in Deutschland aufzunehmen und in diesem Sinn fortzusetzen.

Soweit einige in der Kürze leider allzu statuarisch geratene Überlegungen [...]

einschließlich der Österreicher – gemeint sind 95 Prozent derselben von den Arisierungen. Wer so tut, als seien es nur die erklärten Nazis gewesen, weicht dem historischen Problem aus.« Der Nationalsozialismus wurde vom deutschen Staat als eine politische Staatsreligion gehandhabt, und daher ist es relativ gleichgültig, ob die einzelnen Staatsbürger an den Nationalsozialismus glaubten oder nicht. Entscheidend war vielmehr, ob es dem Staat gelang, seine Staatsreligion in die Köpfe seiner Staatsbürgern zu verpflanzen und diese im NS-Staat durchzusetzen.

³ parteimarx.org DEBATTE 4 Ulrich Knaut: *Das Marxsche Kapital und die Marxsche Parteilichkeit – Marx, Engels, Lenin und ihre Auseinandersetzungen mit Nikolai-on, die Narodniki/Volkstümler und die Revolution in Rußland*, 21 ff.

U an cbloggers (28.07.2016)

vielen Dank für das Protokoll,⁴ das insgesamt unser brain storming zutreffend wiedergibt, die in der Diskussion aufgetretenen Differenzen verdeutlicht und bewußt macht und besonders im letzten Drittel höchst spannend zu lesen ist. Darüber hinaus ist um so deutlicher geworden, daß unsere Diskussion naturgemäß noch sehr stark in ihren Anfangsgründen steckt, um über das spontane Hin- und Herwenden der klassischen theoretischen Ladenhüter der marxistischen Linken hinausgekommen zu sein.

Da unsere Debatte in der Differenz ‚Judenfrage‘–Kommunismus kulminierte, habe ich mir von Marx Zur Judenfrage noch einmal vorgenommen,⁵ um die von F. angestellte Überlegung (der ich mich anschließe und wie ich hoffe) bestätigt zu finden, »**daß (Marx) die Aufhebung der Judenfrage und aller anderen Religionen von der Aufhebung des Kapitalismus abhängig**« macht, während die Nazis genau umgekehrt »**die Aufhebung des Kapitalismus durch die Vernichtung der Juden zu erreichen glaubten**«. Dem steht C.s Ansicht gegenüber, daß »**der Jude**« ausschließlich »**als Phantasma und Schimäre für den Ausbeuter**« fungiert habe, sodaß Hitlers ‚Machtergreifung‘ »**zur gigantischen Verschiebung des Gegenpols der Macht (vom Proletariat auf die Juden) hin**« geführt habe. Der Begriff der »**Verschiebung**« bleibt für mich jedoch nebulös. Aus ihm leitet C. das »**Versagen des deutschen Proletariats ab**« (10), während U. darauf beharrt, daß »**für die Bourgeoisie die „Judenfrage“ mit der proletarischen Revolution verbunden**« ist und das Proletariat, von der »**revolutionäre(n) Konterrevolution (NS)**« und der »**konterrevolutionär gewordene(n) Revolution (Stalin)**« in die Zange genommen, als revolutionäre Klasse vernichtet wurde. Während U. deshalb »**beide Formen der Konterrevolution ...zuerst getrennt voneinander behandelt**« sehen will, um »**dann miteinander verbunden (zu) werden**«, (11) soll für C. »**dieses Problem ... im Rahmen eines großen Forschungsprojekts geklärt werden**«, um »**Adornos Bemerkung zur gigantischen Verschiebung des Gegenpols der Macht [?] (vom Proletariat auf die Juden)**« bestätigt zu finden. (10) Die Lektüre von Zur Judenfrage wird darüber vielleicht größere Klarheit schaffen.

Denn wenn wir (rein hypothetisch) unter der »**gigantischen Verschiebung... der Macht**« nicht nur die »**Verschiebung des Gegenpols der Macht (vom Proletariat auf die Juden)**«, sondern ebenso die Verschiebung der sich auf dem Weg in die Konterrevolution befindenden Sowjetmacht verstehen (ob Adorno den Begriff der Macht als Gegenpol usw. überhaupt so verstanden und verwendet hat, sei dahingestellt), geraten wir historisch in einen Zirkel; denn die »**Verschiebung**« des »**Gegenpols der Macht**« im polaren Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie hatte ja bereits stattgefunden, bevor (oder zumindest während) das deutsche Proletariat in den Strudel der nationalsozialistischen Konterrevolution geriet. Oder genauer, *nachdem* die Oktoberrevolution mit der Stalinschen ‚Zweiten Revolution‘ Ende der 20er Jahre und der Vernichtung der Bauern als Klasse bereits den Weg in die Konterrevolution eingeschlagen hatte, der nach dem Kirow-Mord 1934 durch Stalins Putsch gegen das Leninsche ZK nur noch bestätigt zu werden brauchte. (Nicht nur Putin, auch Erdogan haben von ihrem bonapartistischen Lehrmeister also einiges abgeschaut). Nach Klärung der zeitlichen Ab- und Aufeinanderfolge beider Konterrevolutionen, löst sich das sozialdemokratische Märchen mitsamt seiner bornierten Fixierung auf ‚die Machtergreifung‘ und in Verbindung mit dem illusionären Wunschtraum, diese hätte sich durch die Einheitsfront des Proletariats mit der Bourgeoisie verzögern oder gar aufhalten lassen, in Wohlgefallen auf. Ebenso

⁴ Das Protokoll wird in absehbarer Zeit auf der Home Page der communist correspondence bloggers veröffentlicht werden. Die Seitenzahlen des Protokolls in runden Klammern.

⁵ MEW 1 (347-391).

das in der K[ommunistischen]I[nternationale] aus der Nachbereitung der Hitlerschen ‚Machtergreifung‘ entwickelte Konstrukt der antifaschistischen Einheitsfront als neue Strategie. An diesen Konstrukten mag man so lange herumkauen wie man will. Sie gewinnen dadurch nicht mehr an Überzeugungskraft, solange die Frage unbeantwortet bleibt: *welches* Proletariat in der Einheitsfront mit der Bourgeoisie das denn hätte gewesen sein sollen?

Das internationale Proletariat, dessen »**Macht**« im Strudel der Stalinschen Konterrevolution versank, in der das Kernproblem der Oktoberrevolution, die Bauernfrage, konterrevolutionär ‚gelöst‘ wurde, und das seiner endgültigen Vernichtung als revolutionäre Klasse entgegenseh, stellte diese »**Macht**« jedenfalls nicht (mehr) dar. Noch ein letztes Mal wurde ihm ‚gestattet‘, sich im Spanischen Bürgerkrieg für die großrussischen Weltherrschaftsinteressen der Sowjetunion gegen den faschistischen Konkurrenten aufzuopfern. Dann war es auch mit dieser »**Macht**« vorbei. Im ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ tanzte man nach derselben Pfeife, aber bereits nach einer anderen Melodie.

Fazit: C.s Behauptung vom »**Versagen des deutschen Proletariats**« wäre daher entgegenzuhalten, daß diesem das politische »**Versagen**« der führenden Köpfe der Oktoberrevolution *vorausgegangen* war, das die Machtergreifung der in den Machtorganen der Oktoberrevolution sich breit machenden *Neuen Bourgeoisie* ermöglicht hatte (und das nur solange durch Leninsche Kritik und Selbstkritik hätte korrigiert werden können, wie diese führenden Köpfe noch Bestandteil des Partei- und Staatsapparats waren). Das »**Versagen des deutschen Proletariats**« steht daher erstens nicht für sich allein und sollte zweitens nicht von den einander ergänzenden und miteinander konkurrierenden Konterrevolutionen getrennt und auf rein moralische Kategorien reduziert werden.

Die unbestritten politisch und ideologisch vorgeprägte Affinität des deutschen Arbeiters für den Antisemitismus war die Summe aus seinem individuell vollzogenen Verrat an der eigenen revolutionären Identität. Nicht mehr und nicht weniger. Der aus diesem Identitätsverlust des Proletariats entstandene Selbsthaß entlud sich im Gebrüll gegen den von den Nazis neu ausgemachten Ersatzfeind, im Judenhaß usw. Das ist als Erklärung aber eher politische Psychologie à la Wilhelm Reich und weniger eine Analyse der politischen Klassenverhältnisse. Auf der anderen Seite würde es wenig Sinn machen, wenn wir uns unter diesem Gesichtspunkt ausschließlich mit der politisch hilflosen und immer bedeutungsloser gewordenen Politik der K[ommunistischen]P[artei] Ende der 20er Jahre auseinandersetzen wollten. Diese wurde spätestens nach dem Sturz der Fischer-Maslow-Gruppe in Moskau vorfabriziert und vorgefertigt in homöopathischen Dosen in die KP-Zentrale gefunkt, wodurch diese endgültig ihre restliche vielleicht noch ernstzunehmende politische Bedeutung verlor, ein Vorgang, der sich höchstens noch unter dem Gesichtspunkt der notorischen deutschen Sklavenmentalität nachträglich abbuchen ließe.

In der Katastrophe (oder wie man will, Tragödie) der deutschen Arbeiterklasse von 1933 ist die von Marx und Engels bei all ihrer Skepsis und unter starken Reserven (*Kritik am Gothaer Programm*)⁶ ständig beargwöhnte und dennoch weiterhin unterstützte Politik der deutschen Sozialdemokratie (in deren Namensgebung die notwendige Trennung zwischen der politischen und der sozialen Revolution [von vornherein] aufgehoben ist) schließlich kulminiert, eine Politik, die trotz all ihrer (klein)bürgerlichen Verfehlungen von der Marx'schen Partei immer noch als originäre politische Äußerung der Selbstbewegung der revolutionären Klasse in ihrer Auseinandersetzung mit der

⁶ Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei* MEW 19 (15-32).

Bourgeoisie wahrgenommen wurde. Dieses Argument hat sich mit der konterrevolutionär gewordenen Oktoberrevolution und ihren Auswirkungen auf die deutsche *working class* erledigt. Unter diesem Gesichtspunkt erweist sich C.s Behauptung, »**Marx und Engels**« hätten »**den Antisemitismus als Massenbewegung und Konterrevolution nicht kritisiert und ausgeblendet**« (10) als reichlich unhistorisch. Es wird darin vor allem die von M.u.E. postulierte „**foreign policy** (und politische Ökonomie) **der working class**“ als das entscheidende Gegenmittel gegen deren Kontaminierung durch den Antisemitismus ausgeblendet. Aber gerade von diesem Ende her betrachtet, der revolutionären Konterrevolution des Nationalsozialismus (in dessen Namensgebung übrigens die gleiche Verschmelzung der politischen mit der sozialen Revolution stattfindet wie bei den Sozialdemokraten, nur daß die Betonung des Sozialen durch [die des] Nationalen ersetzt wird), würde ich die von C. an *Einige Überlegungen...*⁷ als angeblich »**doktrinär**« kritisierte »**Formulierung „der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung der Untersuchung der seitdem stattgefundenen Klassenkämpfe mit“ den Analysen der Klassenkämpfe der Marxschen Partei**« zurückweisen und würde auch deren »**Übereinstimmung mit der deutschen Geschichte**« nicht als »**problematisch**« betrachten; die von C. kritisierte »**Übereinstimmung**« ist ganz im Gegenteil analytisch unbedingt erforderlich und unabweisbar notwendig, um das angebliche »**Versagen**« der zwischen zwei Konterrevolutionen in die Zange geratenen deutschen Arbeiterklasse nicht ausschließlich moralisierend, sondern in erster Linie als politischen Begriff des Klassenkampfes zu verstehen.

Nur so läßt sich für die Festlegung der in besagtem brainstorming auf unserer **Arbeitstagung** zusammengetragenen Themen eine bewußte politische Entscheidung treffen und das Abklappern der theoretischen Ladenhüter der marxistischen Linken vermeiden. Wer sich, wie das für den akademischen Marxismus gilt, in einer politischen und theoretischen Sackgasse befindet, für den müßte eigentlich die Parole lauten: keinen Schritt vorwärts, sondern zwei Schritte zurück – zum Ausgangspunkt der Marxschen Partei!

So weit erst mal meine Erwiderung auf einige durch die Lektüre des Protokolls der Arbeitstagung sehr gut deutlich gewordenen Differenzen, deren Klärung sich für das Kommunistische Korrespondenz Komitee als Arbeitsaufgabe stellt. Rein technisch begreife ich dieses inzwischen als eine Art kommunistisches Fernseminar, das sich vorgenommen hat, den Klassenkampf als Begriff zu klären, ohne in linken Historismus zu verfallen. Seminarleiter sind wir alle. Wie das Protokoll auch zeigt, war das nicht die einzige Differenz, die geklärt werden muß. Eine andere, auf die hier nicht eingegangen wird, bestand in der Einschätzung der ‚Studentenbewegung‘ als Kulturrevolution, deren Permanenz nur durch eine proletarische Kulturrevolution hätte aufrechterhalten werden können. Unsere Arbeit am Begriff des Klassenkampfes wird sich daher vor allem mit der Frage beschäftigen müssen, wie Kulturrevolution und proletarische Revolution zusammenhängen und miteinander in Verbindung stehen, und dies wird bis auf weiteres das zentrale Thema des Kommunistischen Korrespondenz Komitees bleiben.

Aber zuvor gilt es einen ‚Spatzen zu sezieren‘ und Karl Marx: *Zur Judenfrage* gegen den Strich zu bürsten,⁸ um uns gegen die Inflation der kaum noch überschaubaren Antis, ob Antifa, Antira, AntiIS(lam), Antigender, und wie die aktuellen Einschüchterungs-Ideologien noch alle heißen, theoretisch zu bewaffnen und an der schlichten Wahrheit festzuhalten, daß ein verdorbener Brei, mag man ihn noch so scharf würzen, dadurch kaum genießbarer wird.

⁷ parteimarx.org Papers KOMMUNISMUS [2015] **Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (Entwurf)**.

⁸ Siehe Fn. 5.

P.S. Eben fand ich unter einem Stapel ungelesener NDs einen interessanten Bericht über die Tagung einiger Arbeitsgruppen, die sich historisch mit dem Dritten Weg zwischen Stalin und Hitler beschäftigen, wovon eine am hiesigen Institut für Soziale Bewegungen angesiedelt ist. („Theo, ihr müßt da mitmachen“. Notizen von einer Arbeitstagung über die Geburt der Neuen Linken in der BRD, ND 02./03.07.2016.) Abgesehen von den darin enthaltenen nicht uninteressanten Infos könnte die Differenz zwischen akademischem Marxismus und Marx'schem Kommunismus nicht besser verdeutlicht werden, wobei sich die proletarische Kulturrevolution als die wichtigste Scheidemünze erweist.

C an U (25.09.2016) C an ALLE

danke, U, für den vernünftigen vorschlag und überhaupt die bisherige geduld. [...] schweren herzens und mit allergrößten skrupeln liefere ich demgemäß im anhang meine „überlegungen“ aus, nur damit „ich“ es nicht länger bin, der anscheinend die konstituierung des CCB blockiert bzw. in die sackgasse bringt; ich mache dieses zugeständnis ohne die geringste illusion, dass ich damit IN DER SACHE (und natürlich auch als person) meine offene weiche flanke zum todesbiss darbiere – gerade weil sich in assoziationen wie der unseren die POLITISCHE auseinandersetzung – sprich: der klassenkampf als machtkampf, als kampf um die ausschaltung, vernichtung des klassenfeindes repräsentiert/verkörpert in bestimmten personen/personengruppen – als „linienkampf“ KONZENTRIERT. alles andere, das getue um „solidarischen umgang von genossen miteinander“ etcpp. – ist eben der bekannte linke kitsch und die freilich stets zivilgesellschaftlich notwendige DIPLOMATIE: höfliche und heuchlerische bemäntelung antagonistischer klasseninteressen und klassenpositionen. wir teilnehmer, genossen, des entstehenden CCB sind zwar alle irgendwie proletarisierte, jedoch ist hier die frage jeden augenblick: ob jeweils subjektiv und objektiv mit oder ohne vaterland, d.h. an der seite der „eigenen“ bourgeoisie oder jederzeit als todfeind dieser. zugleich sind wir als deutsche (egal welcher gesellschaftsklasse im rahmen dieser nation) geprägt, stehen mithin zwingend und unausweichlich im „schatten“ des von „deutschland“ (sämtlicher klassen darin) und allein von deutschland herbeigeführten und ausgeführten „geschichtsbruchs“ (= bruch der zivilisationsgeschichte, weltgeschichtlicher/gattungsgeschichtlicher bruch der kontinuierität/mission der bürgerlich-demokratischen und proletarisch communistischen revolution) unter der chiffre „auschwitz“. unter diesem aspekt stellen wir uns so oder so dem marx'schen imperativ (1844) „krieg den deutschen zuständen“ UND ZWAR AKTUALISIERT für unsere epoche nach ... 1944 ... , d.h. dem „vom hitler uns auferlegten kategorischen imperativ“ siehe adorno.

hier mache ich vorab keinen hehl daraus, dass U nach allen seinen bisherigen äusserungen in meinen augen, in meiner wahrnehmung bisher die seite der deutschen bourgeoisie, des vaterlandes deutschland einzunehmen scheint, was seine scharfsichtigen, verdienstvollen, marx-rettenden analysen des problems der asiatischen produktionsweise, der halbasiatischen russischen zustände, der orientalischen despotie, der russischen geschichte, politik, hegemonie- und kriegsgefahr, des stellenwerts der politik in der analyse der „partei(ab)Marx“ etc., nicht herabmindert, jedoch in eine deutschbürgerliche klassenbeleuchtung stellt. meines erachtens hängt das mit einer schlicht undialektischen einseitigkeit, einem „entweder – oder“-standpunktdenken zusammen, bedingt bzw. verstärkt durch die selbe einseitige präponderanz „des politischen“ – und darin nochmal der tagespolitischen „praxis“ im handgemenge, also eines platten, unmittelbaristischen pragmatismus – innerhalb der totalität der gesellschaftlichen sphären (ökonomische basis, ideologischer überbau). was die durchgängig spürbare, mich entsetzende gefühllosigkeit und wurstigkeit gegenüber dem syndrom „auschwitz“ und gegenüber der antisemitismusfrage – die weissgott auch noch in „die judenfrage“ zurückverwandelt werden soll –

betrifft, schlägt dieser „politizismus“ immer wieder in „ökonomismus“ um: siehe die erschreckend reduktionistischen, ja zynisch klingenden „erklärungen“ zur „notwendigkeit“ der judenvernichtung für deutschland im 2.weltkrieg, denen zufolge „die juden nicht brauchbar für den kriegseinsatz“ gewesen seien (was eine geradezu irrsinnige verdrehung auch der ökonomischen ratio ist: gerade mit der industriellen vernichtung der judenheit, die übrigens ja schon im 1.weltkrieg bereits hervorragend gekämpft hatte, fügte sich deutschland sowohl langfristig als gewaltsamer „brain-drain“ als auch kurzfristig als irrationale bindung kriegsentscheidender ökonomischer kräfte selbst den größten schaden zu: eben indem selbstzerstörerisch der krieg letztinstanzlich gegen die wahnhaft chimäre „das judentum“ entschieden werden sollte. „die deutschen sind zu allem fähig“ stellten janusc korczak und die seinen im warschauer ghetto fest, und genau so nahm dieses gesetz auch seinen wahnhaften lauf, bis deutschland sich endgültig die selbstzerstörung auf den hals gezogen hat. das furchtbare ist nur, dass dieses kaputte reich, das sich wie keine andere (im ansatz gescheiterte, verfehlte) nation für immer selbst gerichtet und selbst ad absurdum geführt hat, von den beiden supermächten erneut zu einem gruseligen scheinleben galvanisiert und von „der welt“ belohnt worden ist für seinen weltgeschichtlichen amoklauf. (selbst israel kriecht diesem deutschland in den arsch wo es nur kann.) es ist als hätte sich mit dem zauberschlag einer „stunde null“ oder byrnes-rede und stalin-weihe das nationalsozialistische „1984“ verwandelt in eine „brave new world“ die ihre orwellsche vorgeschichte „aufgearbeitet“, mit der berliner republik und dem 2+4-vertrag (als mieser, betrügerischer platzhalter für den immer noch ausstehenden ordentlichen friedensvertrag) passgerecht-organisch in ihr huxleysches „wundervolles neues deutschland“ einverleibt hätte – für kommunistisches geschichts- und klassenbewusstsein einfach nur die verdoppelung des grauens und der gefahr, die real von der pseudo-diskontinuierlichen kontinuierität dieser toten(-)nation ausgehen.

die aktualisierung des imperativs „krieg den deutschen zuständen“ ab marx und ab adorno kann auf dauer nicht verdeckt, verdrängt werden durch die einseitige perhorreszierung einer nichtdeutschen hegemonialmacht, sei es durch die (auch) in der deutschen linken dominierende (stets antisemitisch motivierte) antiamerikanistische phobie, sei es durch die in teilen der rechten traditionelle russophobie (die rechtswendung der sozialdemokratie 1914 vollzog sich durch genau die sozialchauvinistische demagogie „jeder schuss ein russ!“, die unabsehbare zerschlagung der revolutionären arbeitersbewegung in deutschland und ihre umpolung in eine rechte volksgemeinschaft bis heute war 1933 möglich geworden durch genau den antimarxismus/antibolschewismus der „deutschen revolution“; der 2.weltkrieg den wieder allein deutschland entfesselte gipfelte als vernichtungskrieg deutschlands gegen „den bolschewismus und das slawentum“ mit 20 mio opfern auf SU-seite – da können am wenigsten communisten heute so tun, als sei die hauptgefahr für die permanente revolution in europa seit marxens ära bis heute immer nur russland gewesen, vielmehr verläuft genau durch die kontinuierität der russischdeutschen antipoden-geschichte ein alles entscheidender bruch, über den allererst zu sprechen wäre, weil er mit dem „antimarxistisch-bolschewistischen“ vernichtungsantisemitismus, mit dem auschwitz-komplex unlösbar zusammenhängt). für eine kommunistische dialektische sicht und bewertung ist die politische rolle des US-imperialismus ebenso wie die gefahr des russischen hegemonismus und imperialismus, vor der schon die partei marx frühzeitig gewarnt hatte, als solche und in den konstellationen der euauerteilungsversuche des weltmarkts SCHLIMM UND GEFÄHRLICH GENUG, dazu braucht nicht einer aus dieser feindlichen brüderschaft der kapitalisten oder ein derart gefährlicher zombie wie deutschland in seinem eigenständigen mitmischen bagatellisiert, beschönigt, ausgeblendet, vom historischen (haupt-)täter zum opfer stilisiert zu werden, um der gefahr realpolitisch zu begegnen, die heute vom neuen zarismus, momentan dem putinismus ausgeht. im gegenteil: erst die genau differenzierende, allseitig analysierende

bestimmung der hauptfeinde und „nebenfeinde“ unter den jeweiligen todfeinden des jeweiligen nationalstaatlich eingebundenen segments des weltproletariats kann auch genaue vorschläge für direkte „foreign policy of the working class“ zustandebringen – aber niemals als unterordnung unter die interessen „der deutschen nation“ mit ihrer „unvollendeten“, als im rahmen dieser nation nachholbar vorgestellten bürgerlich-demokratischen revolution, sondern als spezifisch balancierende, mögliche (!) klassen-allianzen einschätzende „revolutionäre realpolitik“ DES ALS-OB (denn niemand auf dieser welt ist gegenwärtig ohnmächtiger und handlungs-nichtiger als eine neu sich bildenmüssende "partei(ab)Marx" und gar ein proletariat-als-partiebildungsprozess).

* „offene flanke“ dieser meiner position heisst: mit demagogischer leichtigkeit kann diese argumentation abgetan werden als „moralisierend“, mithin „idealistisch“ und sentimental (anstatt nüchtern ökonomisch und politisch, also materialistisch und realistisch). sie kann, noch billiger und demagogischer, erledigt werden als nachtreten gegen „die antideutschen“, die sich ja schon selber abgeschafft haben (womit dann genau marx' „krieg den deutschen zuständen!“ mit dem bade ausgeschüttet wäre und durch das gute alte preussischdeutsch-befreiungskriegerische „krieg gegen rußland!“ unter der hand ERSETZT). gängig kann mit der „objektiven funktion“ meiner einschätzung, meines bremsens argumentiert werden: dies „nützt ja nur , entspricht ja genau der der linkspartei e tutti quanti“. diese abfertigung ist äusserst wohlfeil, und sie tut auch wieder so besonders weh ob ihrer verfehltheit und ungerechtigkeit. dies alles werde ich einstecken, wegstecken müssen, und ich will's tun. meine bringschuld demgegenüber ist materialistisch historisch (=dialektisch) aufs anspruchsvollste totalitätsbezogen, also ungeheuer schwierig, langwierig, komplex, überfordernd für einen damit alleine gelassenen, bespuckten einzelnen – und vor allem: politisch „unpraktisch“ oder „praxisfern“! („du WILLST ja garnicht handeln!“; muss ich mir un- wie ausgesprochenermaßen anhören). dass gerade das gegenteil der fall ist, habe ich in der nächsten zeit zu zeigen, und dafür scheint mir diese debatte, dieses CCB immerhin ein stück wegs geeignet zu sein. meine euch hier ausgelieferten impressionistischen selbstverständigungsversuche sind nicht mehr als eine goodwill-geste dafür.

also vorab deshalb gebe ich meine von anbeginn erheblichen bedenken zu den ursprünglichen [...] „thesen“⁹ und ihrer einleitung/begründung preis, völlig ungeschützt, im sinne von „dixi et salvavi animam meam“, damit wir gleich ganz nüchtern in die diskussion gelangen können. macht damit was ihr wollt.

⁹ parteimarx.org Papers KOMMUNISMUS [2015] Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff (Entwurf). Einige Überlegungen... soll umgearbeitet und in absehbarer Zeit auf der Home Page des communist correspondence blogs veröffentlicht werden.

Auszüge aus dem Protokoll der Arbeitstreffen 2016

Die Auseinandersetzung zur Kritik des Antisemitismus ausgehend von Marx' Schrift „Zur Judenfrage“ auf dem Arbeitstreffen stand im Zusammenhang mit der Diskussion der Thesen des von U. formulierten Papiers **„Einige Überlegungen zur gemeinsamen Arbeit am Klassenkampf und seinem Begriff“** (<http://www.parteimarx.org/?p=1675>). Ausgangspunkt war These 6 über den politischen Charakter der **„Studentenbewegung‘ als revolutionäre Bewegung mit dem Ziel der Vollendung der niedergeschlagenen Revolution von 1848 und des Kampfes gegen den deutschen Faschismus als Testamentsvollstrecker und Vollender der Konterrevolution der preußischen Reaktion“**.

Für C. ist die Formulierung „deutscher Faschismus“ zu abstrakt. Es handelt sich um einen NS-Faschismus. Der Antisemitismus als sein Spezifikum macht den NS zu einer Singularität. Hinweis auf eine Bemerkung Adornos, dass sich nach Auschwitz als Geschichtsbruch der Blickwinkel auf die Geschichte verändert hat.

U. bemerkt, dass Auschwitz im historischen und ökonomischen Zusammenhang begriffen werden muss. Für Hitler war die Hungerkatastrophe 1918 in Deutschland prägend. Die Vernichtung der Juden erfolgte aus einem ökonomisch-rationalen Grund.

C. spricht sich gegen Mystifizierung und Rationalisierung aus. Auschwitz muss materialistisch-wissenschaftlich erklärt werden.

U. verweist auf Friedrich den Großen, für den die Juden als Finanziere und unproduktive Klasse in der absolutistischen Wirtschaft nicht zur Aufklärung gehörten. Die Vernichtung der Juden war hier schon angelegt. Es geht um eine klassenanalytische Erklärung der Shoa.

C. weist auf die psycho-mentalen Momente des Antisemitismus sowie die deutsche Knechtseligkeit und Arbeitsmentalität hin. Der Marxismus reduziert die Komplexität des Antisemitismus. Die von Marx festgehaltene Gründlichkeit der deutschen Revolution (in der Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie: *„Das gründliche Deutschland kann nicht revolutionieren, ohne von Grund aus zu revolutionieren.“* MEW 1, 391) hat sich als Konterrevolution realisiert. Marx und Engels haben den Antisemitismus als Massenbewegung und Konterrevolution nicht kritisiert und ausgeblendet.

U. bezieht sich auf „Zur Judenfrage“ von Marx, wo die Transformierung der Judenfrage in den USA als friedliche Koexistenz der Sekten mit dem Kapitalismus analysiert wird. Die Aufhebung der Judenfrage als Beginn des Kommunismus haben die Nazis verstanden.

F. versteht Marx so, dass er die Aufhebung der Judenfrage und aller anderen Religionen von der Aufhebung des Kapitalismus abhängig macht. Die Nazis haben diese Auffassung so verkehrt, dass sie die Aufhebung des Kapitalismus durch die Vernichtung der Juden zu erreichen glaubten.

C. geht von der bourgeois-citoyen Spaltung aus. Der Jude fungiert als Phantasma und Schimäre für den Ausbeuter des Staatsbürgers. Die Rolle des Judentums für den Kapitalismus prädestiniert es als Objekt des reaktionären Antikapitalismus.

U. erklärt, dass für Marx der Antisemitismus im Prinzip mit seiner Theorie erledigt war. Da seine politischen Ziele nicht verwirklicht wurden, konnte der Antisemitismus auch nicht real vernichtet werden. Die Aufhebung des Widerspruchs von bourgeois und citoyen wird in der Antisemitismus-Literatur ausgeblendet.

Für C. sind die Shoa und die Chiffre Auschwitz geschichtstheoretische Kategorien für eine Katastrophe im Verlauf der Klassenkämpfe, die mit dem Versagen des deutschen Proletariats

zusammenhängen. Dieses Problem muss im Rahmen eines großen Forschungsprojekts geklärt werden. Auschwitz war auch ein Empörungspunkt für die Studentenbewegung. C. weist auf Adornos Bemerkung zur gigantischen Verschiebung des Gegenpols der Macht (vom Proletariat auf die Juden) hin. Dies entspricht dem Doppelcharakter des antisemitischen Bildes vom Juden als Geldmenschen und zugleich als revolutionärem Proletariat. Dieser Verschiebung ist nie wirklich rückgängig gemacht worden als Rückverschiebung auf das Proletariat. Guy Debord hat den Anfang des Spektakels auf die Protokolle der Weisen von Zion datiert.

U. schlägt vor, zu den Thesen einen Satz hinzuzufügen, der ausgehend von Marx' „Zur Judenfrage“ auf die antisemitische Identifizierung der Juden mit dem revolutionären Proletariat hinweist. Die proletarische Revolution sollte durch die Vernichtung der Juden vernichtet werden. Für C. ist die Bekämpfung des Antisemitismus eine Bedingung für die proletarische Revolution. Ansonsten droht der Umschlag in eine regressive Revolution.

U. erklärt, dass These 6 auf den heutigen Marxismus gerichtet ist, für den der Antisemitismus keine zentrale Rolle spielt.

Mar. erklärt dagegen, dass der heutige Marxismus zum Beispiel mit seiner Vorstellung eines „Finanzkapitalismus“ gerade antisemitisch argumentiert bzw. den Antisemitismus bedient.

U. fordert, die sich aus der russischen Revolution ergebende Konterrevolution und den Antisemitismus als Konterrevolution voneinander zu trennen und getrennt zu untersuchen.

Für C. ist diese Trennung nur analytisch möglich, da sie real als Einheit existiert. Der Antisemitismus ist die partie honteuse des Marxismus.

Mar. betont, dass es keinen reinen Marxismus ohne Antisemitismus gibt, was eine illusorische Trennung wäre. Der Marxismus als reaktionärer Antikapitalismus treibt notwendig auf den Antisemitismus zu.

C. kritisiert den Ausdruck „Judenfrage“. Es gibt keine „Judenfrage“, sondern eine Antisemitenfrage.

Für U. sind die revolutionäre Konterrevolution (NS) und die konterrevolutionär gewordene Revolution (Stalin) zwei Formen derselben Konterrevolution. Für die Bourgeoisie ist die „Judenfrage“ mit der proletarischen Revolution verbunden. Heute sind beide Konterrevolutionen miteinander verbunden. Sie müssen zuerst getrennt voneinander behandelt und dann miteinander verbunden werden. Der Islamismus spielt heute dieselbe Rolle wie in der Vergangenheit die Nazis. Es ist eine Politik zur Verhinderung der proletarischen Revolution.

U. schlägt vor, drei weitere Thesen zum Papier hinzuzufügen: 6. Marxismus, 7. Zur „Judenfrage“ und 8. als Synthese: Antisemitismus als weltweite Konterrevolution. C. will diese Thesen formulieren.